

EINE ZWEITE CHANCE - Pastor Lundius berichtet von seinem Schlaganfall

Liebe Gemeinde,
nun ist es schon ein halbes Jahr her, dass sich mein Leben radikal von einem Moment auf



den anderen geändert hat:
Mitten im Sommerurlaub erlitt ich am 3. August letzten Jahres in einem Bistro in Frankreich aufgrund eines Schlaganfalles eine Hirnblutung, die u.a. meine rechte Körperseite lähmte und Gehen, Sehen und Sprechen stark beeinträchtigte.

Ich stand sogar buchstäblich vor der Tür zum Jenseits – von Nahtoderfahrungen hatte ich bisher nur gehört, jetzt hatte ich eine erlebt.

So eine im Wortsinne traumatisierende Erfahrung ließ mich gerade in den ersten Monaten nicht immer, aber immer wieder verzweifeln, zumal ich anfangs ein Pflegefall und auf den Rollstuhl angewiesen war.

Wer wie ich so kalt von einem Schicksalsschlag erwischt worden ist, der oder die kennt es vielleicht auch: Man stellt sich immer wieder die eine Frage: Warum? Warum ist mir so etwas passiert? Warum lässt Gott sowas zu?
Uralte Erklärungsversuche aus

der Menschheitsgeschichte kamen auch mir in den Sinn und ich überlegte ernsthaft nachts im Krankenhausbett, ob mich Gott für irgendetwas strafen wollte...

Dass Jesus sich mehr als einmal deutlich gegen diesen traditionellen „Tun-Ergehen-Zusammenhang“ (ich tue etwas Schlechtes – und Gott straft mich) ausgesprochen hatte, wusste ich zwar – aber ich war mir jetzt nicht mehr so sicher, was ich hier noch glauben sollte und konnte. Nach sehr intensiven und berührenden Gesprächen mit einem Krankenhaus-Seelsorger kam ich aber langsam zu meiner Antwort auf diese Frage: Nicht Gott oder „das Schicksal“ hatte irgendetwas mit meinem Schlaganfall zu tun – das war ganz allein meine unachtsame Lebensweise:

Zu viel Stress, zu wenig Auszeiten und ein viel zu hoher Blutdruck.

Ich begann, mein Überleben als Chance für einen Neuanfang zu begreifen, die ich Gott sei Dank (!) bekommen hatte – und freue mich seitdem, was ich alles in meiner zweiten Lebenschance schon wieder gelernt habe.

Sehr geholfen haben mir dabei zuallererst meine Frau, meine Söhne und meine Familie. Aber dann auch all die vielen mutmachenden Briefe, Postkarten, SMS, Telefonate, Besuche, Gebete oder Nachrichten aller Art, die mich aus der Gemeinde im Krankenhaus und in der Reha erreichten und aufbauten.





Dafür möchte ich mich auch an dieser Stelle von Herzen bedanken. Es tat mir sehr, sehr gut und hat mir sichtbar geholfen.

Nun bin ich seit zwei Monaten wieder Teil des Stadtteilbildes bei uns in Barmbek-Nord, man kann mich und meinen Gehstock beim Einkaufen,



Gassi-Gehen mit dem Hund oder Busfahren treffen – oder auch im Gottesdienst, wo ich bewundere, wie gut der KGR mit Pastor Krämer und Pastorin Albers das Gemeindeschiff flott halten.

Ich bin weiter fleißig dabei, meine ambulanten Rehas zu absolvieren, denn mein Ziel ist



– so Gott will – die berufliche Wiedereingliederung in St. Gabriel im Herbst diesen Jahres zu beginnen.

In diesem Sinne: Bleiben Sie behütet!

Ihr Pastor Sven Lundius



Alle Foto auf dem Einleger: privat

